

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	35 (1960)
Heft:	3
Rubrik:	Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rundschau

Viele neue Wohnungen und doch zu wenige

In den 42 Städten der Schweiz wurden im Jahre 1959 insgesamt 14 400 Wohnungen neu erstellt und 24 700 Baubewilligungen erteilt. Das bedeutet eine weitere erfreuliche Zunahme der Wohnbautätigkeit gegenüber dem Vorjahr. Von den fünf Großstädten weist einzig Bern eine Zunahme der Neuerstellungen auf, während in Zürich, Basel, Genf und Lausanne nicht einmal der Vorjahresstand erreicht wurde.

Trotz der nicht geringen Bautätigkeit muß der Leerwohnungsbestand mit gleich Null bezeichnet werden. Gemessen am Gesamtwohnungsbestand, machen die leerstehenden Wohnungen 1959 lediglich 0,13 Prozent aus gegenüber 0,10 Prozent vor Jahresfrist und 0,17 Prozent am 1. Dezember 1957.

Das schweizerische Baurecht neu gefaßt

Es liegt ein Vorentwurf des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes zur Revision der Bestimmungen über das Baurecht vor. Prof. Liver führt in seinem Bericht zu diesem Entwurf eine Anzahl von Beispielen an, bei denen auch zahlreiche öffentliche Gebäude und andere Bauwerke, also nicht nur Wohnbauten, im Baurecht erstellt wurden, wie etwa die Anlagen des Rheinhafens in Basel. Auch Geschäftshäuser werden heute in zunehmendem Ausmaße auf Boden gebaut, an welchem der Bauherr nur ein Baurecht hat. Die Vorlage soll gleichzeitig mit dem Entwurf über die Revision des Miteigentums und die Einführung des Stockwerkeigentums den eidgenössischen Räten zugeleitet werden.

178 000 neue Wohnungen

Im Jahre 1959 wurden durch die über 2300 gemeinnützigen Wohnungsunternehmen im Bundesgebiet und in West-Berlin insgesamt 178 000 Wohnungen gebaut. Ein Viertel aller 1959 gebauten Wohnungen sind in Kleinsiedlerstellen und in Ein- und Zweifamilienhäusern entstanden. Dazu kommen 3850 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, die Wohnungseigentum sind.

Beleihung bis zu 95 Prozent

Die Mehrzahl der englischen Bausparkassen (Building Societies) hat die Initiative der Regierung zur hypothekari-

schen Beleihung von Vorkriegshäusern bis zu 95 Prozent vom Objektwert aufgegriffen. Eine zwischen Bausparkasse und Regierung im Einzelfall auszuhandelnde Hypothekenspitze im Betrage von 10 bis 15 Prozent der Gesamthypothek wird vom Staat verbürgt.

Die Schweiz bald ganz am Schwanz

Nach einer Übersicht des Statistischen Büros der Vereinten Nationen in Genf betrug die Zahl der fertiggestellten Wohnungen je 1000 Einwohner in den letzten drei Jahren in

	1956	1957	1958
Bundesrepublik	11,2	10,5	9,3
Schweden	7,9	8,8	8,4
Niederlande	6,4	8,1	8,1
Norwegen	7,9	7,5	7,5
Finnland	7,1	7,5	6,9
Frankreich	5,4	6,2	6,5
Italien	4,8	5,6	5,6
Großbritannien	6,1	6,0	5,5
Schweiz	7,8	7,6	5,1
Belgien	4,9	5,5	4,8
Dänemark	4,4	5,8	4,6

Die kostenmäßig günstigste Hausgröße

Prof. Enderlein, Deutschland, weist in einer von ihm verfaßten Schrift nach, daß das günstigste Verhältnis bei einem langgestreckten Baukörper mit fünf Vollgeschossen und einem einfachen Treppenhaus ohne Aufzug zu erzielen sei, das heißt Größe und Kosten haben hier ihre kostenmäßig optimale Größe gefunden.

1	Vollgeschoß	160
2	Vollgeschosse	122
3	»	109
4	»	103
5	»	100
6	»	109
7	»	108
8	»	107
9	»	140
10	»	139
11	»	138
12	»	152
13	»	151
14	»	150
15	»	149
16	»	148
17	»	147

Das 14geschossige Wohnhochhaus erfordert also etwa einen 50prozentigen Kostenmehraufwand als vergleichsweise ein Gebäude mit fünf Vollgeschossen.

Unkündbares Mietrecht schon im Mittelalter

Im Jahre 1470 verordnete der Papst, daß dem Mieter vom Hausbesitzer nicht gekündigt werden dürfe, wenn er seinen Mietzins bezahlt und der Hauseigentümer die Wohnung nicht selber benötigt. 1549 hat dann ein anderer Papst strenge Strafen bestimmt, wenn der Hauseigentümer fälschlich Eigenbedarf behauptete. Für das Heilige Jahr 1550 wurde jede Mietpreiserhöhung verboten.

Unzufrieden mit dem Fortschreiten des gemeinnützigen Wohnungsbaus

Das indische Landesparlament erklärte sich kürzlich unzufrieden mit den bisherigen Versuchen, den Wohnungsbau durch Gründung von Genossenschaften und Unternehmen für das gemeinnützige Wohnungswesen zu beleben. Das gesamte Wohnbauwesen müsse, um die gewünschten Ergebnisse aufzuzeigen, straffer zentralisiert werden. Als Beispiel des mangelnden genossenschaftlichen Wirkens wird der bis vor kurzem kommunistisch regierte Staat Kerala herausgestellt. Dort wurden mit Hilfe der Zentralregierung zwischen 1952 und 1958 rund 75 000 Neuwohnungen errichtet, aber von den eigenstaatlichen Ko-operativen nur 1732.

Wohnküche nicht mehr begehr

Eine Umfrage der Dortmund-Hörder Hüttenunion bei ihren Wohnungssuchenden hat ergeben, daß die heranwachsende «Heiratsgeneration» im Alter zwischen 23 und 35 Jahren eine moderne Mietwohnung, gut ausgestattet und möglichst mit Balkon, wünscht. Von 1301 Wohnungssuchenden haben sich 1114 für eine Kochküche und nur 137 für eine Wohnküche (12 für eine Kochnische) entschieden. 1065 oder 81,8 Prozent wollen eine Neubaumietwohnung, nur 132 eine Altbauwohnung, dagegen nur 9 eine Kleinsiedlerstelle und 8 ein Familienheim. Auch diese Wünsche beleuchten das Denken und die Erwartungen der heranwachsenden jüngeren Generation.

Rekordbauten in Frankreich

In Frankreich wurden nach vorläufigen Angaben im Jahre 1959 320 000 neue Wohnungen fertiggestellt, im Vergleich mit nur 290 000 Einheiten 1958 und 274 000 Einheiten 1957. Der gemeinnützige Wohnungsbau stieg um 18 Prozent auf 86 600 (1958: 73 300) Einheiten.



H. Minder †

Am 18. Januar 1960 verschied an den Folgen eines tragischen Unfalles Herr Hans Minder kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Herr Minder trat 1924, ein Jahr nach der Gründung, in den Vorstand der Eisenbahner-Baugenossenschaft Zürich-Altstetten ein. Von 1927 bis 1952, das heißt während voller 25 Jahre, war er deren Präsident. In seine Amtsperiode fallen sowohl die Erstellung von 23 Häusern mit 126 Wohnungen wie auch die Krisenjahre, wo selbst billige Wohnungen nur schwach gefragt waren. Herr Minder hat in dieser Zeit sowie auch während der Kriegsjahre für die Genossenschaft Bedeutendes geleistet. Er zeichnete sich durch ein großes Ver-

antwortungsbewußtsein und absolute Sauberkeit in allen Geschäften aus. Sein vornehmstes Ziel war die finanzielle Gesunderhaltung der Genossenschaft und das Bestreben, der arbeitenden Bevölkerung durch möglichst niedrige Mietzinse zu helfen.

Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Verwaltung
Eisenbahner-Baugenossenschaft Zürich-Altstetten*

Nationale Messe von internationaler Bedeutung

In seinem Referat an der Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse befaßte sich Direktor Hauswirth mit grundsätzlichen Fragen der Messepolitik im Zusammenhang mit den europäischen Integrationsbestrebungen. Er gab dabei der Überzeugung Ausdruck, daß die Schweizer Mustermesse als nationale Veranstaltung auch in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen werde und eine Notwendigkeit zur Internationalisierung nicht bestehe. Namentlich im gegenwärtigen Zeitpunkt, da sich in der europäischen Handelspolitik alles im Fluß befindet, wäre eine so grundlegende Neuorientierung nicht angezeigt. Die Messeleitung werde von sich aus jedenfalls keine solche Änderung anstreben, solange die schweizerische Wirtschaft den nationalen Charakter der Schweizer Mustermesse zu erhalten wünscht und diesen Willen durch ihre geschlossene Beteiligung bekundet, die der nationalen Veranstaltung internationale Bedeutung sichert. An der bevorstehenden 44. Schweizer Mustermesse vom 23. April bis 3. Mai wird dies in bester Weise der Fall sein.

TBA-BETONTANKANLAGEN

TANKBAU AG ZÜRICH

Minervastraße 126 Telephon (051) 34 46 42 / 43

aus Stahlbeton
in jeder Größe
Kellereibautanks
Kein Unterhalt –
Keine Korrosion



R. Pesavento Söhne, Clichéanstalt
Zürich 2, Bluntschlisteg 1
Tel. (051) 23 76 50

F. FALLER, ZÜRICH 2 vormals
E. BOSSHARD & CO., ZÜRICH 1
Brandschenkesteig 10 Telephon 27 39 43
SANITÄRE ANLAGEN ZENTRALHEIZUNGEN

MAX HERZOG ZÜRICH 8
Gärtnerstraße 7 Telephon (051) 32 18 92
Gipser- und Stukkaturgeschäft
Unterlagsböden für Linoleum und Parkett

Holz Kohlen Heizöl → Konsumverein
Zürich
Tel. 52 43 55